



02|13

# Mitglieder-

# EchO



Themen dieser Ausgabe

In eigener Sache

**RÜCKBLICK**

**Mitglieder-  
versammlung  
2013**

Architektenporträt

**MEBES UND EMMERICH**

Fennstraße 18–22 A

Berlin, unsere Stadt

**AUSFLUGS-TIPPS**

**Musikalische Events**

Notizen aus der GeWoSüd

**VERANSTALTUNGSRÜCKBLICK**

**Sprayen mal  
ganz legal**

Helper gesucht:  
Parkfest 2013  
**Mach mit!**  
17. August  
14:00–22:00 Uhr  
siehe Seite 5



**Liebe Genossenschaftsmitglieder!**

die Jahresmitgliederversammlung liegt hinter uns. Wir konnten über eine Reihe wichtiger Investitionen in unseren Bestand und über ein solides Geschäftsergebnis berichten. Und – das zeichnet eine Genossenschaft aus – einzig die Mitglieder profitieren durch die Dividendenzahlung von dem positiven Ergebnis.

Seit Monaten vergeht kein Tag, an dem nicht über Mietenentwicklung und Wohnungsknappheit in unserer Stadt berichtet wird. Reißerische Mieterhöhungsszenarien schüren Ängste in der Gesellschaft. Genossenschaften haben bei der Mietentwicklung eine regulierende Aufgabe, die sie seit Jahrzehnten wahrnehmen. Bei uns werden die Nutzungsgebühren ausschließlich zur Deckung der laufenden Aufwendungen und für die Instandsetzung, Modernisierung und Fortentwicklung unseres Bestandes eingesetzt. Sie müssen eben nicht auch noch Profite für Investoren abwerfen.

Deshalb ist es ein Gebot der Vernunft und der sozialen Verantwortung, wenn sich auch Genossenschaften am dringend erforderlichen Wohnungsneubau beteiligen. Der Senat will die städtischen Gesellschaften durch Bereitstellung von Grundstücken dabei unterstützen. Es gibt keinen Sinn, die Wohnungsgenossenschaften nicht genau so zu stellen.

Wir haben die Erfahrung gemacht, dass Grundstücksflächen der Stadt in der Regel meistbietend vergeben werden. Dadurch wird der Preis so hoch getrieben, dass sich für den Investor der Erwerb nur dann lohnt, wenn auf diesen Flächen solche Wohnungen gebaut werden, mit denen sich hohe Mieten erzielen lassen. Dies ist nicht unser Geschäftsfeld, und ich bin sicher, die öffentliche Hand würde auf längere Sicht davon profitieren, wenn sie beim Grundstücksverkauf dort auf Höchsterträge verzichtet, wo Wohnungen mit langfristig sozial verträglichen Mieten errichtet werden.

Angesichts der schon jetzt bestehenden Knappheit an erschwinglichen Wohnungen und der erwarteten Bevölkerungsentwicklung muss jetzt die Bereitschaft zum Bauen gefördert und die Erschließung von Bauflächen vorangetrieben werden. Wohnen zu vernünftigen Bedingungen muss in einer Weltstadt wie Berlin auch zukünftig eine hohe Priorität haben.

Leider ist der Egoismus in unserer Gesellschaft soweit fortgeschritten, dass sich oft schon bei den ersten Überlegungen, ob sich bestimmte Flächen für den Wohnungsbau anbieten, reflexartig Initiativen zur Verhinderung von Neubau bilden. „Bauen ja, aber auf keinen Fall in meiner Nachbarschaft!“ – Sankt Florian lässt grüßen!

Es bleibt zu hoffen, dass die Politik ihren Ankündigungen jetzt auch Taten folgen lässt und sich, zum Beispiel bei den Bebauungsüberlegungen für das Tempelhofer Flughafengelände, von solchen Egoismen nicht beeinflussen lässt.

Jetzt, liebe Mitglieder, steht allerdings erst einmal die Ferienzeit vor der Tür. Sie haben sich, wie wir alle in der GeWoSüd, Sonne, Erholung und schöne Reiseeindrücke verdient, die ich Ihnen von Herzen wünsche.

Es grüßt Sie freundlich  
Ihr

*Norbert Reinelt*

02|13



Parkfest-Helfer 2013 gesucht > Seite 5



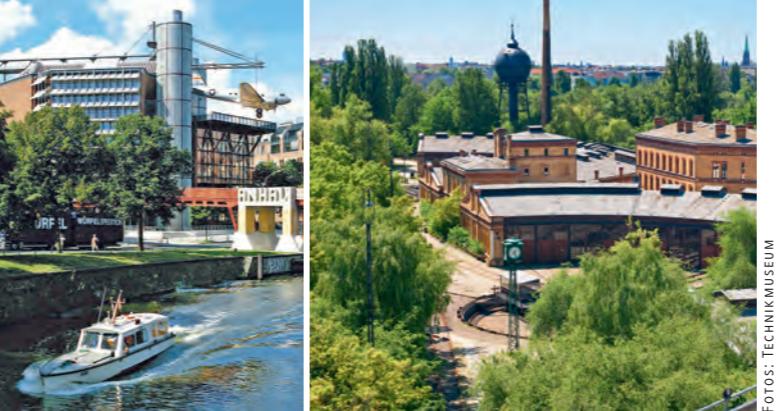
Veranstaltungsrückblick > Seite 16

<b>In eigener Sache</b>	<b>Frida's Themen</b>	<b>17</b>	<b>Leserbriefe</b>
<b>4 RÜCKBLICK</b>	<b>TACHCHEN, ICK BINS MA WIEDA, DE FRIDA</b>	<b>18</b>	<b>Personalien</b>
<b>Jahresmitgliederversammlung 2013</b>	<b>Die neuen Nachbarn!</b>	<b>19</b>	<b>WIR GRATULIEREN</b>
<b>5 WOHTAG UND PARKFEST 2013</b>	<b>Architektenportrait</b>	<b>20</b>	<b>Glückwünsche an unsere Mitglieder</b>
<b>Ein ereignisreicher Tag – wir laden ein!</b>	<b>MEBES UND EMMERICH</b>	<b>21</b>	<b>Zu guter Letzt</b>
<b>12 FENNSTRASSE 18–22A</b>	<b>Berlin, unsere Stadt</b>	<b>19</b>	<b>AUFLÖSUNG PREISRÄTSEL</b>
<b>5 PARKFEST 2013</b>	<b>AUSFLUGS-TIPPS</b>	<b>20</b>	<b>der Ausgabe 01 13 und die Gewinner!</b>
<b>Helper gesucht</b>	<b>Sommer in Berlin –</b>	<b>19</b>	<b>PREISRÄTSEL</b>
<b>6 DIE GEWOSÜD IST JETZT STIFTER</b>	<b>musikalische Events</b>	<b>20</b>	<b>Rätsel im Sommer</b>
<b>Bürgerstiftung Neukölln – wir machen mit</b>	<b>Notizen aus der GeWoSüd</b>	<b>21</b>	<b>Termine   Ansprechpartner</b>
<b>7 GEWOSÜD STELLT AUF SEPA-VERFAHREN UM</b>	<b>VERANSTALTUNGSRÜCKBLICK</b>	<b>20</b>	<b>TERMINE 2013</b>
<b>SEPA: Vereinheitlichung des EURO-Zahlungsverkehrs</b>	<b>Suchen, laufen, sprayen, pflanzen ...</b>	<b>20</b>	<b>IMPRESSUM</b>
<b>betrifft uns alle</b>		<b>20</b>	<b>DER GEDanke</b>
<b>7 NACHBARSCHAFT</b>			
<b>Miteinander reden</b>			
<b>8 BETRIEBSKOSTEN</b>			
<b>Kosten für Straßenreinigung, Gartenpflege und Hausbesorger</b>			
<b>REGIONAL STATT GLOBAL</b>			
<b>9 Bienenhonig aus dem Lindenhof</b>			
<b>PORTRAIT IRMGARD RICHTER</b>			
<b>Neunte Harmonie</b>			

Der Pavillion am See wurde von zehn Kindern mit ca. 50–70 Spraydosen verwandelt > Seite 16



In eigener Sache



In eigener Sache



# Jahresmitgliederversammlung 2013

148 Mitglieder haben unsere Jahresmitgliederversammlung am 18. Juni 2013 besucht. Das sind 3,88 Prozent unserer Gesamtmitgliederzahl. Eingeladen waren alle und auch der Geschäftsbericht stand rechtzeitig zur Verfügung.

Der Vorsitzende des Aufsichtsrates, Markus Hofmann, leitete die Versammlung. Da keine Anträge zur Tagesordnung und zu § 32 der Satzung vorlagen, konnte entsprechend der Einladung verfahren werden.

Der Vorstand informierte über den Jahresabschluss 2012, wobei Jörg Jachowski in bewährter Weise durch die Geheimnisse des Zahlenwerkes führte und Norbert Reinelt zusammenfassend über Investitionen in den Bestand, die Vermögenslage, die Vermietungssituation, Fluktuation und Mietentwicklung, die Bautätigkeit sowie über das genossenschaftliche Leben berichtete. Norbert Reinelt dankte im Namen des Vorstandes den Beschäftigten der GeWoSüd, den „Helfern im Kiez“ sowie den ehrenamtlichen Helfern für die geleistete gute Arbeit.

Der Aufsichtsrat hatte nach Prüfung des Jahresabschlusses 2012 empfohlen, dem Vorstand Entlastung durch die Mitgliederversammlung zu erteilen. Der Vorstand wurde ohne

Gegenstimmen, der Aufsichtsrat ebenfalls ohne Gegenstimmen entlastet.

Genossenschaften werden jährlich geprüft. Für den Prüfungsverband erläuterte Klaus-Peter Ohme die wesentlichen Punkte des Prüfungsberichtes zum Jahresabschluss 2011. Klaus-Peter Ohme bewertete die Genossenschaft in Bezug auf die Ertrags- und Vermögenslage als gesund. Auch die Zahlungsfähigkeit der Genossenschaft ist jederzeit gesichert.

Die Beschlussfassung über die Feststellung des Jahresabschlusses 2012 einschließlich des Lageberichtes des Vorstandes wurde ohne Gegenstimmen angenommen. Der Vorschlag des Vorstandes und Aufsichtsrates zur Verwendung des Bilanzgewinns 2012 wurde einstimmig angenommen. Damit steht fest, dass eine Dividende für das Geschäftsjahr 2012 auf die Geschäftsguthaben in Höhe von 4 Prozent ausgeschüttet wird.

Die Ersatzwahlen zum Aufsichtsrat stehen jährlich auf dem Programm. Turnusgemäß schieden die Aufsichts-

ratsmitglieder Helene Böhm, Michael Sawy und Michael Schwanke aus.

Diese drei Aufsichtsratsmitglieder stellten sich zur Wiederwahl. Nach der Vorstellung und Aussprache zu den Kandidaten fand die Wahl statt. Helene Böhm, Michael Sawy und Michael Schwanke wurden mit einer großen Mehrheit wieder in den Aufsichtsrat gewählt. Für das im Jahre 2012 verstorbene Aufsichtsratsmitglied Gerd Reimer standen zwei Kandidaten als Nachfolger zur Auswahl: Martin Schüßler und Florian Leuthner.

Florian Leuthner wurde in den Aufsichtsrat gewählt. Damit vervollständigt er nun als neuntes Mitglied den Aufsichtsrat.

Das Vorstandsmitglied Siegmund Kroll berichtete über die geplanten Baumaßnahmen für die Jahre 2013–2018. Wie immer wurden unter dem Tagesordnungspunkt „Verschiedenes“ Fragen von allgemeinem Interesse erörtert. •

v.l.n.r.: Markus Hofmann, Norbert Reinelt, Siegmund Kroll und Florian Leuthner



WOHNTAG UND PARKFEST 2013

## Ein ereignisreicher Tag – wir laden ein!

Sonnabend, den 17. August, sollten Sie sich auf jeden Fall bereits jetzt in Ihrem Kalender markieren. An diesem Tag haben Sie die Möglichkeit, mit uns einen ereignisreichen Tag zu gestalten.

### WOHNTAG – Sommerfest der Wohnungsbaugenossenschaften auf dem Freigelände des Technikmuseum ab 10:00 Uhr

Zum WOHNTAG treffen wir uns sozusagen in der Mitte: Im Technikmuseum, Trebbiner Straße 9 nahe dem Anhalter Bahnhof. Das beliebte Museum liegt äußerst zentral und bietet im Haus und auf dem abwechslungsreichen Freigelände einen wunderbaren Platz für das große Sommerfest der Wohnungsbaugenossenschaften Berlin.

Wir laden Sie, liebes Genossenschaftsmitglied, Ihre Familie, Freunde und Bekannte ab 10.00 Uhr zu einem spannenden und unterhaltsamen WOHNTAG ein. Auf dem Freigelände rund um die Lokschuppen werden Sie Ihre Genossenschaft finden, darüber hinaus Stände mit Leckereien, eine gemütliche Picknick-Ecke, eine kleine Bühne mit Moderation und Musik. Dazu gibt es spannende Ein-Personen-Vorführungen auf dem ganzen Gelände. Die Azubis der Genossenschaften werden die Gäste auch wieder mit einem eigenen Stand überraschen.

Die kleinen Gäste können sich rund um die Bockwindmühle austoben, spielen, basteln und Neues erkunden. Mit dabei auch wieder unser Stand „Bauphysik“ – hier wird der Nachwuchs schnell zu Statik-Spezialisten.

Als besondere Attraktion haben wir junge Traceure eingeladen, die uns zeigen, wie man sich die Großstadt auch erobern kann – über alle Hindernisse auf kürzestem Weg zum Ziel. Die Parkourläufer laden auch zu Schnupperstunden ein.

Im Museum gibt es Familienführungen zu bestimmten Themen. Und wer schon lange nicht mehr in dieser Gegend war, kann gleich den neuen Park am Gleisdreieck erkunden.

### Parkfest der GeWoSüd im Lindenhol ab 14:00 Uhr

Sobald Sie genügend Eindrücke in und um das Museum gesammelt haben, kommen Sie doch einfach in den nur drei S-Bahnstationen entfernten Lindenhol und feiern dort das traditionsreiche Parkfest mit uns.

In der Zeit zwischen 14.00 und 18.00 Uhr stehen unsere jüngsten Besucher im Vordergrund. Wieder bieten wir viele tolle Spiel- und Mitmachangebote.

Neben Musik, die zum Tanzen animieren wird, werden viele interessante Info-Stände, leckeres Essen und verschiedene durstlöschende Getränke angeboten. Ein besonderes Highlight für viele der Besucher ist das Feuerwerk über dem Lindenhol-Weiher, das am 17. August einen ereignisreichen Veranstaltungstag krönend beenden wird.

Wie freuen uns auf Sie!

PARKFEST 2013

## Helfer gesucht

Alle Jahre wieder bereitet die Fest AG unserer Genossenschaft das Parkfest im Schöneberger Lindenhol vor.

### Kuchenspende

Auch in diesem Jahr planen wir den so beliebten Kuchenstand und bitten Sie gleichzeitig um Kuchenspenden – auf Blech oder in Tortenform, Hauptsache selbst gebacken. Nun mag mancher sagen, das ist ein Fest der Genossenschaft, also sollen „die“ mal machen. Machen wir ja auch, aber mit Ihrer Unterstützung und Hilfe, liebe Mitglieder, ist die Vielfalt einfach größer! Und die Mithilfe in jeder Form hat Tradition. Deshalb vertrauen wir auch 2013 wieder auf Ihre Unterstützung und auf Ihre Lust und Freude am Kuchenbacken.

Ihre Kuchenspenden können Sie am 17.08. zwischen 11:00 und 13:00 Uhr in unserem Nachbarschaftstreff GeWoHiN abgeben.

### Parkfest-Helfer gesucht

Sie suchen nach Abwechslung, Spaß und sportlicher Aktivität? Die Fest-AG braucht auch in diesem Jahr wieder „tatkräftige“ Unterstützer beim Parkfest 2013. Sie können beim Aufbau, während der Veranstaltung oder beim Abbau helfen. Wir bieten Ihnen kostenloses Muskeltraining an frischer Luft und in herzlicher Atmosphäre.

Wenn wir Sie überzeugen konnten mitzumachen, dann rufen Sie uns bitte an oder schreiben Sie uns:

**Dirk Büscher:** Telefon 75449127, buescher@gewosued.de oder

**Katja Schiller:** Telefon 0174 6684011, schiller@gewosued.de



DIE GEWOSÜD IST JETZT STIFTER

## Bürgerstiftung Neukölln – wir machen mit

In Respekt voreinander Neukölln gemeinsam gestalten

Im Bezirk Neukölln leben heute 310.000 Menschen aus 163 Nationen. Neukölln ist einer der einwohnerstärksten, ärmsten und internationalsten Bezirke Berlins. In einigen Vierteln sind bis zu 40 Prozent der Bewohner nicht-deutscher Herkunft. Armut, Arbeitslosigkeit, fehlende Berufsperspektiven für Jugendliche und beginnende Abschottung einzelner Ethnien sind die großen Herausforderungen, vor denen Neukölln steht. Auf der anderen Seite liegen die Stärken Neuköllns gerade in seiner internationalen und kulturellen Vielfalt sowie in der Kreativität und dem Engagement vieler Bewohner.

Die Bürgerstiftung Neukölln möchte eine Plattform für Menschen sein, die sich für ihren Bezirk engagieren und, unterstützt durch viele Neuköllnerinnen und Neuköllner, die Stärken des Bezirkes nutzen und ein multiethnisches Gemeinwesen aufbauen.

Die Idee, mit einer überparteilichen und weltanschaulich offenen Stiftung zur Förderung des Zusammenlebens und der Steigerung der Chancen junger Menschen in Neukölln beizutragen, geht bereits auf die 90er Jahre des letzten Jahrhunderts zurück.

Durch den Aufbau eines Kapitalstocks wollte man unabhängig werden von zeitlich befristeten Förderungen im sozialen und kulturellen Bereich. Die Initiatoren entschieden sich für das Stiftungsmodell, weil es langfristig angelegt ist: Das Stiftungskapital selbst wird nicht angetastet, gewirtschaftet wird nur mit dessen Erträgen. Initiiert wurde die Bürgerstiftung

von Persönlichkeiten aus Wirtschaft, Kultur, Kirche und Politik in Neukölln. 2005 wurde die Stiftung als rechtsfähiger anerkannt. 102 Gründungsstifter haben sich mit finanziellen Beiträgen engagiert. Und auch Zeitspender sind willkommen.

Die Stiftung zielt auf die Teilhabe aller Menschen vor Ort an der Gestaltung ihres Lebensumfelds und auf ein respektvolles Miteinander.

Stiftungszweck ist die Förderung der Jugend- und Altenhilfe, Kultur, Erziehung und Berufsbildung, Völkerverständigung und des Umweltschutzes. Die Stiftungszwecke werden insbesondere erreicht durch Förderung von Projekten auf den Gebieten, die

- Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene bei der schulischen, außerschulischen und beruflichen Ausbildung bzw. deren Ergänzung sowie bei ihrem Start ins Berufs- und gesellschaftlichen Leben unterstützen, oder

- in Konfliktzonen insbesondere in multiethnischen Zusammenhängen friedliche partnerschaftliche Lösungsstrategien entwickeln, oder
- auf dem Gebiet von Kunst und Kultur neue Impulse für die Zukunft des Bezirks Neukölln und dessen kulturelle Vielfalt geben können, oder
- zur Integration von gesellschaftlich benachteiligten Gruppen beitragen, oder
- das Zusammenleben der verschiedenen Kulturen erleichtern, oder
- die Kommunikation und Kooperation verschiedener gesellschaftlicher und ethnischer Gruppen verbessern, oder
- der europäischen und internationalen

Verständigung dienen, insbesondere mit Neuköllner und Berliner Partnerstädten.

Die GeWoSüd ist in diesem Jahr durch eine Geldeinlage Stifter der Bürgerstiftung geworden. Wir haben uns dazu entschlossen, da wir uns damit nicht nur offen zu Neukölln bekennen wollen, sondern uns auch über unseren Bau teil hinaus für Neukölln engagieren möchten. Kurz gesagt: „Uns reicht es nicht, eine schöne Wohnanlage zu haben, wir möchten auch am attraktiven Umfeld mitgestalten“. Ferner erhoffen wir uns, Kontakte knüpfen zu können, die interessierten Mitgliedern aus Neukölln direkt zu Gute kommen.

Aktuell betreibt die Bürgerstiftung Neukölln viele interessante Projekte, unter anderem die „Neuköllner Talente“. Ziel des Projekts ist es, Talente der Kinder – im Sinne von Gaben, Wünschen und Interessen – zu entdecken, aufzutragen und mit Hilfe eines „Talentpaten“ zu fördern. Dazu werden Kinder, die neugierig sind und Fragen haben, die ihnen Eltern und Schule nicht oder nur begrenzt beantworten können, mit engagierten ehrenamtlichen Bürgerinnen und Bürgern zusammengebracht. Diese Talentpaten sollen die Kinder bei der Entdeckung ihrer Begabungen, Talente und Interessen begleiten und ihnen Einblick in die unterschiedlichsten Berufs- und Lebensbereiche gewähren. Denn: Kein Talent darf verloren gehen!

Im Rahmen dieses Projektes wurden auch bereits für mehrere Talente aus unserem Bauteil Paten gefunden. •

Weitere Infos: [www.neukoelln-plus.de](http://www.neukoelln-plus.de).

IBAN: DE49 1005 0000 0990 0078 47  
 Länderkennzeichen: DE  
 Prüfziffer: 47  
 Bankleitzahl: 1005  
 Kontonummer: 0000 0990 0078 47  
 BIC: BELADEBEXXX

GEWOSÜD STELLT AUF SEPA-VERFAHREN UM

## SEPA: Vereinheitlichung des EURO-Zahlungsverkehrs betrifft uns alle

32 Länder haben sich in einem europäischen Projekt zusammengeschlossen und werden ihren Banken- und Zahlungsverkehr vereinheitlichen, um einen schnelleren Zahlungsverkehr zwischen den Ländern zu ermöglichen.

Gemäß EU-Verordnung sollen die bisher bekannten nationalen

Überweisungen und Lastschriften bis zum 1. Februar 2014 durch die neuen SEPA-Überweisungen und SEPA-Lastschriften ersetzt werden.

Das bedeutet für jeden Einzelnen von uns, dass wir uns an neue Begriffe gewöhnen müssen und dass die äußere Form unserer Kontonummern und

Bankleitzahlen sich deutlich verändern werden. Anstelle der bisherigen nationalen Kontonummer wird die IBAN-Nummer stehen, in der allerdings Konto-Nummer und Bankleitzahl wiederzufinden sind. Statt unserer jetzigen Bankleitzahl werden wir uns an die BIC-Nummer (Bank-Identifizier-Code) gewöhnen müssen. Ihre IBAN und BIC finden Sie bereits heute auf Ihrem Kontoauszug.

Die GeWoSüd wird dieses SEPA-Verfahren in den nächsten Monaten einführen. Wir kümmern uns um die SEPA-Umstellung, so dass Sie für die Zahlungsabwicklung mit uns nichts weiter unterschreiben müssen. Dabei werden die mit uns bereits vereinbarten Einzugsermächtigungen automatisch auf SEPA-Lastschriftmandate umgestellt.

Auch nach der Umstellung werden wir fällige Beträge wie gewohnt zum vereinbarten Abbuchungstermin einziehen. Sollte sich der bisherige Abbuchungsbetrag ändern, werden wir Sie im Vorfeld der Abbuchung entsprechend informieren.

- Falls sich in Zukunft Ihre Bankverbindung ändert sollte, bitten wir Sie, uns nicht mehr Ihre Bankleitzahl und Kontonummer mitzuteilen, sondern nur noch Ihre IBAN- und BIC-Nummer. •

Weitere Informationen zum Thema SEPA finden Sie auch im Internet unter [www.sepadeutschland.de](http://www.sepadeutschland.de)

### NACHBARSCHAFT

#### Miteinander reden

Unsere Geschäftsstelle erreichen ab und zu Anrufe, mit denen sich Mitglieder beschweren wollen. Ob es sich tatsächlich um Beschwerden handelt, stellt sich oft erst im Laufe des Telefonats heraus. Manchmal sind kleine Störungen in der Nachbarschaft der Grund für den Anruf. Hierzu möchten wir zunächst einmal auf die folgenden „Spielregeln“ aufmerksam machen:

- Mitteilungen über Störungen in der Nachbarschaft können wir nur bearbeiten, wenn diese uns in schriftlicher Form mitgeteilt werden.
- Bei Lärm ist es notwendig, ein Lärmprotokoll beizufügen, aus dem ersichtlich ist, was für Störungen wann aufgetreten sind, ob es sich z. B. um Lärm während der allgemeinen Ruhezeiten oder um wiederkehrende Störungen handelt. Alle Schreiben werden von uns grundsätzlich vertraulich behandelt. Briefe ohne Absender bearbeiten wir nicht.

Immer wieder fällt uns auf, dass dem „Störenden“ meist nicht die Möglichkeit gegeben wird, in einem persönlichen Gespräch mit dem Nachbarn auf Vorwürfe zu reagieren. Oft sind es wirklich Kleinigkeiten, die sich schnell auflösen ließen. Einigen ist nicht einmal bewusst, dass sie andere mit ihrem

Verhalten stören. Das kann z. B. der laute Fernseher sein, das morgendliche Türöffnen oder -schließen auf dem Weg zur Arbeit, lautes mitternächtliches Reden im Hausflur.

Bevor Sie sich die Mühe machen, einen Brief zu verfassen, empfehlen wir Ihnen ein persönliches Gespräch mit dem Nachbarn. Klingeln Sie dort oder bitten Sie mit einer kleinen Notiz im Briefkasten, dass der Nachbar sich bei Ihnen meldet. Es ist nicht sinnvoll, das Gespräch mit Vorwürfen zu beginnen. Sagen Sie freundlich aber bestimmt, was sie stört. Zum Glück erleben wir häufig, dass nach diesem Gespräch sich Dinge klären.

Die meisten unserer Nutzer sind an einer harmonischen Nachbarschaft interessiert und freuen sich über die persönliche Ansprache. Ein Brief aus der Verwaltung kann manchmal einiges vergiften.

Aber auch das wollen wir erwähnen: Bleiben Sie in Ihren Erwartungen realistisch. So genannte Alltagsgeräusche ergeben sich nun mal, wo viele Menschen miteinander wohnen. Manches lässt sich ändern, für manches kann auch ein gewisses Maß an Toleranz von Nutzen sein. •



## Kosten für Straßenreinigung, Gartenpflege und Hausbesorger

In loser Folge berichten wir Ihnen über die Kosten, die in die „zweite Nutzungsgebühr“ einfließen:  
Die Betriebskosten. Diesmal geht es um das Thema Sauberkeit und wir erläutern die Punkte Straßenreinigung, Gartenpflege und Hausbesorger.

### Straßenreinigung

Auch wenn eine alte Redewendung besagt, dass jeder vor seiner eigenen Tür kehren möge – in unserer Stadt wird das Kehren öffentlichen Straßenlands über das Berliner Straßenreinigungsgesetz geregelt. Und dafür fallen Gebühren an.

In Berlin erhebt die Berliner Stadt-reinigung, kurz: BSR, diese Gebühren. Die BSR hält bei uns übrigens das Straßenreinigungsmonopol, exklusiv und konkurrenzlos. Lediglich in reinen Privatstraßen können Eigentümer andere Unternehmen beauftragen.

Die Gebühren errechnen sich zum einen aus den Tarifen für die jeweiligen Reinigungsklassen sowie aus der Größe der an der Straße anliegenden Grundstücksflächen und dahinter liegenden Teilstücken. Klingt kompliziert, finden Sie? Finden wir auch und wollen es dabei belassen.

Wichtig ist ohnehin in diesem Zusammenhang nur dies: Das Land Berlin hat ein Straßenreinigungsverzeichnis aufgestellt – und auf dieser Grundlage die Stadt in verschiedene Reinigungsklassen eingeteilt. Dicht bewohnte und stark verkehrsbelastete Regionen sind entsprechend in einer höheren Reinigungsklasse als die am Waldesrand gelegene Einfamilien-haussiedlung.

Die Konsequenz aus der gesetzlich festgelegten Einstufung: Wir haben

weder darauf, noch auf die daraus resultierenden Kosten irgendeinen Einfluss. Selbst wenn der Fall eintritt, dass eine Straße unseres Bestandes zum Beispiel wegen Bauarbeiten gar nicht oder zumindest nur eingeschränkt gereinigt wird, gibt es keine Möglichkeit, die Rechnung zu kürzen.

Unter den Begriff Straßenreinigung im betriebskostentechnischen Sinne fällt auch der Winterdienst. Dieser ist, was unseren Bestand angeht, nicht Sache der BSR, sondern der von uns beauftragten Firmen. Dass Sie sich in Ihrer Wohnanlage auch in diesem etwas verlängerten Winter auf geräumte bzw. gut gestreute Wege verlassen könnten, ist ein Verdienst unserer Hausbesorger und Hausbesorgerinnen in Zusammenarbeit mit den Räumungsfirmen.

### Gartenpflege

Es ist unser erklärtes Ziel, dass Sie sich nicht nur in Ihren vier Wänden rundum wohlfühlen, sondern dass sich auch das Umfeld unserer Wohnanlagen in Bestform präsentiert und zum Verweilen einlädt. Schließlich sind die Außenanlagen so etwas wie ein Aushängeschild unserer Genossenschaft.

„Gepflegte Sauberkeit“ lautet dabei das Motto. Die saisonbedingten gärtnerischen Arbeiten, wie Rasenmähen, Neupflanzung, Baumbeschnitt und ähnliches, haben wir an profes-

sionelle Gartenbauunternehmen vergeben. Unsere Hausbesorgerinnen und Hausbesorger kümmern sich darum, dass Sie tatsächlich sagen können: „Ach, ist der Rasen schön grün ...!“.

### Was auch zur Gartenpflege gehört: Reinigungsarbeiten.

Unsere Hausbesorger und Hausbesorgerinnen übernehmen dankenswerterweise die Aufgabe, dass „versehenlich“ verlorene Getränkedosen (und noch deutlich unangenehmerer Müll) von den Grünflächen oder aus den Büschen verschwinden.

Womit wir schon beim Thema sind:

### Hausbesorgerinnen und Hausbesorger

Eines vorweg: Aus wirtschaftlichen Gründen hätten wir uns dem allgemeinen Trend anschließen können, die Stellen von ausscheidenden Hausbesorgern und Hausbesorgerinnen nicht neu zu besetzen und externe Firmen zu beauftragen. Ein solcher Austausch „intern gegen extern“ wäre, ganz abgesehen von den sozialen Aspekten, nach unserer Auffassung kurzsichtig. Wir sind überzeugt, dass Hausbesorger und Hausbesorgerinnen bedeutend besser als Externe in der Lage sind, unseren Genossenschafts- und Servicegedanken umzusetzen. Deshalb halten wir ganz bewusst am aktuellen Modell fest.

Für Sie bietet das außerdem den entscheidenden Vorteil, stets zu wissen,



Imker Sebastian Seusing und seine Bienen



REGIONAL STATT GLOBAL



**Linden Hof Honig**

wer für Sie zuständig ist und zu dem Sie auch dann noch einen kurzen Draht und Weg haben, wenn Sie der Schuh drückt.

Unsere Hausbesorgerinnen und Hausbesorger sind Ihre Nachbarn und Nachbarinnen. Das schafft Vertrauen und das Gefühl von Sicherheit, weil sie ein wachsames Auge darauf halten, dass die Müllplätze sauber sind, dass Sie sich in Ihrem Haus sicher fühlen können, weil Schließanlage, Haus- und Treppenhausbeleuchtung sowie alle haustechnischen Anlagen funktionieren, dass die Fluchtwege frei sind, dass Ihnen das Tropfen Ihres Wasserhahns nicht zu lange auf die Nerven gehen muss, dass Sie immer ein sauberes Treppenhaus und eine aufgeräumte Außenanlage vorfinden, und und und.

Wie Sie sehen, sind unsere Hausbesorger und Hausbesorgerinnen in der Tat – und da wiederholen wir uns gern – die „guten Geister“ der GeWoSüd, die etwas mehr Respekt und weniger Rücksichtslosigkeit verdienen.

Phasenweise sieht's an den Müllplätzen sehr unerfreulich aus. Dabei ist es doch so einfach, Sperrmüll loszuwerden. Wer unsicher ist, kann unsere „guten Geister“ gern ansprechen. Und auch sonst sind sie Ihnen gern behilflich – als Nachbarn unter Nachbarn. •

## Bienenhonig aus dem Lindenhof

Bei der Erbauung des Lindenhofs legten die Gestalter der Siedlung großen Wert auf guten Wohnraum zu günstigen Konditionen, zahlreiche Gemeinschaftseinrichtungen und die Möglichkeit der Selbstversorgung durch Hausgärten. Von den vielen Obstbäumen, die zum Zweck der Selbstversorgung gepflanzt wurden, profitieren wir bis heute, liefern sie doch die leckeren Rohstoffe für die weit über die Siedlung hinaus bekannten Marmeladen und Gelees. Der Verkauf erfreut nicht nur die Gaumen der „Süßschnäbel“, sondern auch das Kinderhospiz der Björn-Schulz-Stiftung, das seit vielen Jahren die durch den Verkauf erzielten Erlöse gespendet bekommt.

In diesem Sommer wird eine weitere regionale Linden Hof-Köstlichkeit hinzukommen. Voraussichtlich beim Parkfest am 17. August wird es den ersten Linden Hof-Honig zu kosten und kaufen geben. Mit dem Kauf eines Glases Seusing-Honig fördern Sie den Erhalt des natürlichen Kreislaufs der Natur und unterstützen ein regionales Produkt.

Im Juni möchte der Bioland zertifizierte Imker Sebastian Seusing einige seiner etwa 100 Bienenvölker in den Linden Hof bringen. Die fleißigen Arbeiterinnen werden dann vom Dach der Waschküche in der Reglin-

straße aus die Blüten des Lindenhofes erkunden und hoffentlich reiche Ernte in ihre „Holzbeuten“ bringen.

Sebastian Seusing legt bei der Arbeit an den Bienen und der Herstellung des Honigs großen Wert auf Handarbeit, die für die gute Qualität der erzeugten Delikatessen garantiert.

Er fing bereits im Jahr 2002, während seines Studiums der ökologischen Agrarwissenschaften, mit der Imkerei an. Seit 2009 sind seine Frau und er mit ihrem Imkerbetrieb Mitglieder im Bioland-Verband.

Als Imker mit langjähriger Erfahrung liegt Sebastian Seusing aber nicht nur der Honig am Herzen. Wichtig ist es ihm auch, über die Nützlichkeit der Bienen zu informieren und dabei auch Vorurteile gegen Bienen und Ängste vor Bienen abzubauen. Hierzu möchte er die vielfältigen Möglichkeiten unserer genossenschaftlichen Veranstaltungen nutzen.

Wie wichtig Bienen für uns Menschen sind, fasste einst ein weiser Mensch, es gibt die Behauptung, Albert Einstein sei es im Jahre 1949 gewesen, wie folgt zusammen:

„Wenn die Biene einmal von der Erde verschwindet, hat der Mensch nur noch vier Jahre zu leben. Keine Bienen mehr, keine Bestäubung mehr, keine Pflanzen mehr, keine Tiere mehr, kein Mensch mehr.“ •

## Neunte Harmonie

Irmgard Richter berichtet von über 40 Jahren Hochhauswohnen in der Lankwitzer Charlottenstraße

Aus dem Schlafzimmerfenster geht der Blick über die Baumwipfel nach Nordosten. Bei gutem Wetter kann man den Fernsehturm und die Gebäude am Potsdamer Platz sehen. Mit der Regionalbahn, die neun Stockwerke tiefer dicht am Haus entlang fährt, sind es exakt acht Minuten ins quirlige Zentrum. „Und man hört sie nicht“, sagt Irmgard Richter, „auch nicht die ICE-Züge aus Leipzig.“ Seit 1999 ist die Fernbahnstrecke wieder in Betrieb.

„Die haben sich viel Mühe gegeben mit dem Schallschutz, denn unser Haus steht am dichtesten an den Gleisen dran.“ Die S-Bahn, die hier am Bahnhof Lankwitz nur eingleisig verkehrt, höre man schon eher, „wenn man das Fenster auf hat.“

1970 ist Irmgard Richter mit ihrem Mann Horst und der damals schon 18jährigen Tochter in die 2½ Zimmer große Wohnung im obersten Stockwerk des hohen Hauses an der Lankwitzer Charlottenstraße eingezogen. „Vorher hatten wir 16 Jahre lang im Lindenhof gewohnt, in den neuen Querbauten. Zwei Einhalb Zimmer im zweiten Stock, mit Ofenheizung.“ Die Anfang der 50er Jahre entstandenen Neubauten wurden noch traditionell beheizt. Der Fortschritt mit Zentralheizung kam mit den so genannten Punkthäusern Mitte der 50er. Ab 1962 war Horst Richter Aufsichtsrat der GeWoSüd. In den 70er Jahren wurde er dessen Vorsitzender.

„Erst wollten sie dieses Haus auch im Lindenhof bauen. Es gab ja schon das höhere Haus an der Röblingstraße. Aber dann hat die Genossenschaft dieses Grundstück in Lankwitz zu einem günstigen Preis bekommen.“ Von 1968 bis 1970 entstanden 97 Wohnungen an dem ganz neuen Standort. Entworfen wurden die Gebäude, wie die Neubauten im Lindenhof, von Gustav Müller und Franz-Heinrich Sobotka, das Architekturbüro, dessen Bauten West-Berlin prägten. Das Hochhaus hat etwas länger gebraucht, „die Häuser vorn an der Charlottenstraße waren schon längst bewohnt, als wir einzogen.“

Unverändert der Hausflur mit den Fahrstühlen mit braunmelierten Kacheln und dem Müllschlucker. Braune Fliesen waren das Nonplusultra im Wohndesign Anfang der 70er. Und so zeigt Irmgard Richter stolz ihr Badezimmer



mit den braunen Fliesen, die sie ausgesucht hatte. „Alles original, zwei Mal gab es Reparaturen, da wurde meine Fliesenreserve schon aufgebraucht.“ Zwei Nachbarn hätten das Bad schon zum Duschbad umgebaut: „das Alter ... also ich bin die Älteste auf dem Flur. Und es sind noch alle da, die 1970 mit uns eingezogen sind. Bis auf meinen Mann, der ist 2005 gestorben.“

Die ersten zehn Jahre sei es so ein modernes Hochhauswohnen gewesen, „auf dem Flur eben nur grüßen, wir waren ja alle berufstätig, hatten keine Zeit. Nach zehn Jahren haben wir gesagt: „Wir wollen ein Fest machen mit Musik und Essen, hier auf dem Flur im 9.“ Man lud die Bewohner aus den darunter liegenden Etagen ein und viele kamen. Den 9. Stock haben die Vorbereitungen und das Aufräumen am Tag danach zusammengeschweißt. Bis 1990 wurde das Fest jährlich im Herbst wiederholt. „Hier oben hat einer eine Orgel, der hat dann Musik gemacht, fantastisch“. Dann fand das Fest alle fünf Jahre statt. „Als mein Mann gestorben war, haben wir's nicht mehr gemacht. Jetzt haben wir ja auch die Sommerfeste mit dem Grillen, wo wir uns treffen.“

Der 9. Stock galt im Haus offensichtlich als besonders harmonisch: Zum 25. Jubiläum wurde von einem Bewohner des 7. Stocks ein „Objekt“ gestiftet, das die Bewohner zeigt mit den Noten von Beethovens 9. Symphonie „Alle Menschen werden Brüder“. „In den 43 Jahren gab's hier nie was Böses. Denn wir übertreiben ja auch nicht. Jeder hat Seins. Mal Blumen gießen, wenn man verreist. Wenn was passiert, wäre einer für den anderen da. Ich fühle mich hier nicht einsam und verlassen“, sagt Irmgard Richter, für die die Genossenschaftswohnung „meine eigene Wohnung“ geworden ist.

Lange Zeit gab es wegen der Sozialbindung Befürchtungen, die Wohnung wegen unberechtigter Inanspruchnahme zu verlieren, wenn die Kinder aus dem Haus sind und auch der Partner nicht mehr da ist. „Aber jetzt sind wir raus aus der Bindung, jetzt sind wir geschützt, und mir ist die Wohnung nicht zu groß.“ Ein wenig verkleinert haben die Richters ihre Wohnung selbst: „Die Nordostwand im Wohnzimmer war immer eiskalt. Da haben wir sie vor

Charlottenstraße: Im Jahre 1968 konnte die GeWoSüd im grünen Lankwitz ein Grundstück erwerben, das nach den Plänen der Architekten Franz Heinrich Sobotka und Gustav Müller bebaut wurde. In einem viergeschossigen und einem frei stehenden zehngeschossigen Wohnhaus mit zwei Aufzügen entstanden 93 moderne Wohnungen.

30 Jahren gedämmt und mit Holz verkleidet.“ Auf der Holztäfelung hängen Gemälde, die das alte Berlin zeigen. Bilder vom alten Berlin auch auf allen anderen Wänden; die hat Horst Richter gesammelt. Er, ein Beamter, lebensfreudig, „und Mitglied der SPD“ betont Irmgard Richter, als würde das nicht passen.

Auch sie sei aktiv „gewesen“, räumt sie ein, zur Mitgliederversammlung der Genossenschaft gehe sie aber noch immer in den Lindenhof. Ihr Mann hatte als Aufsichtsratsvorsitzender versucht, die Mitgliederversammlung einmal an einem anderen Ort stattfinden zu lassen, in einer Gaststätte in der Leonorenstraße. „Gut, da kamen mehr Mitglieder aus Steglitz, aber insgesamt weniger.“ So sollte es beim Lindenhof bleiben.

Die Genossenschaft ist ihr auch Garant, dass so ein relativ kompliziertes Haus funktioniert. „Wenn etwas kaputt geht, wird das schnell wieder in Ordnung gebracht“, „Ja“, es hätte auch schon mal einen Stromausfall gegeben, da mussten sie die neun Stockwerke laufen. Und die Genossenschaft wirtschaftet gut, von den Betriebskosten gäbe es jedes Jahr etwas zurück. „Hier steht auch keine Wohnung leer.“ 50 Wohnungen hat das Haus. „Fünf Wohnungen wie meine werden jetzt nur noch von einem bewohnt, weil der Partner nicht mehr lebt“, hat Irmgard Richter beobachtet. Ob es da nicht an der Zeit sei, etwas auszuprobieren, wie Mehrgenerationen-Wohnen? Die Kinder seien alle weg. „Im Lindenhof ist das vielleicht anders, da bleibt man in der Nähe. Wenn die Kinder hier weg sind, sind sie weg.“ Es seien natürlich auch Neue und Jüngere eingezogen, aber die lebten wieder eher zurückgezogen, „wie wir damals, als wir eingezogen waren“. Mit den Nachbarn vom 9. Stock hätte sie noch nie über andere Wohnformen geredet. „Man verdrängt das. Die sind ja auch schon 70, 80 Jahre alt. Wir verabreden uns auch nicht. Wir treffen uns!“ •

## Die neuen Nachbarn!

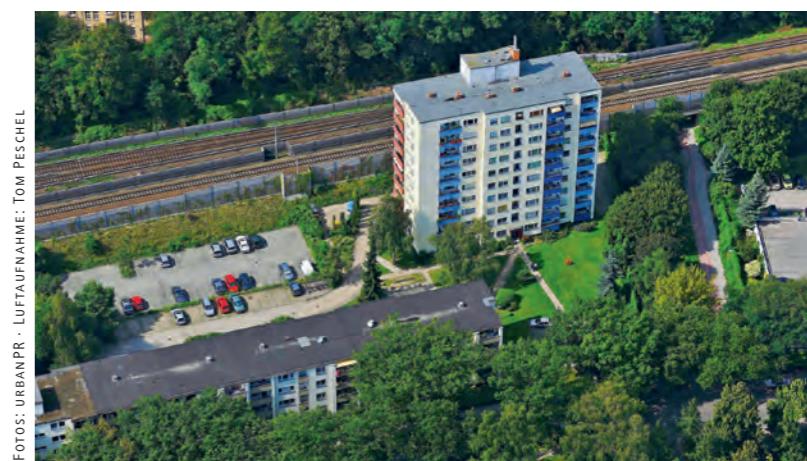
So een Neueinzuch is für alle Beteilichten immer een Highlight. Für den Einziehenden vor Freude, für die Nachbarn immer hinterfragend. Sind die so ruhig wie Opa Krause, der die letzten Jahre kaum seine Wohnung verlassen konnte.

Wer sind die Neuen, wie sehen die aus, wat haben die für Möbel undsweita undsofort. Nich selten is Skepsis janz vornean: Kiek ma wie die aussehen, die ziehen mit Tüten und olle Kartons ein, naja! Is wat im Haus, is det immer der „Neue“.

Erinnert Euch, waren nich alle irgendwann ma die „Neuen“? Seid Ihr mit Designerkartons umjezogen? Klar hat man teilweise Tüten und Taschen. Beim Einzuch wird och keener mit een Anzuch vor de Türe stehen. Alle trajen Arbeitsdress, denn so een Umzuch is ja keen Pappenstil. Nich immer jeht det leise vor sich, wat och normal is, manchmal jeht wat zu Bruch, nich schön, kann aba passieren.

Ick würde ma wünschen, det Ihr de „Neuen“ aufnehmt, wie Ihr jerne empfangen worden wäret. Immer erst mal kieken, setzen lassen, in Ruhe kennenlernen. Die jungschen „Neuen“ stellen sich heute nich mehr vor, wie wir det früher jemacht haben. Deshalb können die trotzdem Anstand haben und nett sein. •

In diesem Sinne,  
Eure Frida!



FOTOS: URBANPR · LUFTAUFNAHME: TOM PESCHEL



Architektenportrait



Architektenportrait

Die Architekten unserer Wohnanlagen: Teil 2

MEBES UND EMMERICH

## Fennstraße 18 – 22A

Sieben Hausnummern umfasst die Anlage mit 65 Wohnungen in Treptow-Niederschöneweide, die 1927/28 nach Plänen von Paul Mebes und Paul Emmerich gebaut wurde. Was sie auf den ersten Blick von den typischen Berliner Mietshäusern unterscheidet, ist die Unterbrechung der Straßenfront durch einen großzügigen Eingangshof. So gibt es keinen weniger wertigen Hinterhof oder versteckte Seitenflügel. Das dreigeschossige Gebäude wird von einem Flachdach gedeckt, unter dem sich ein begehbarer Dachboden befindet. Typisch für die Bauten sind die kleinen, schartenartigen Fensteröffnungen unter der Dachkante. Mebes und Emmerich zählte um die Entstehungszeit der Gebäude in der Fennstraße zu den am meisten mit Wohnungsbau für gemeinnützige Gesellschaften und Genossenschaften beschäftigten Büros in Berlin.



Der 1872 in Magdeburg geborene Paul Mebes absolvierte eine praktische Ausbildung als Tischler, studierte dann an der Technischen Hochschule Braunschweig und der Technischen Hochschule Charlottenburg. Nach dem Staatsexamen arbeitete er zunächst als Assessor in der öffentlichen Bauverwaltung. Bereits ab 1902 war Mebes für den Beamten-Wohnungs-Verein zu Berlin eG tätig.

1908 hatte Mebes seine architektonischen Grundgedanken publiziert: „Um 1800 – Architektur und Handwerk im letzten Jahrhundert ihrer traditionellen Entwicklung“ gaben umfassendes Anschauungsmaterial für die seiner Meinung nach vorbildhafte Baukunst der Zeit um 1800, der letzten historischen Epoche, die noch im Handwerk wurzelte und eine eigenständige, einheitliche Ausdrucksweise besäße. An die damals formulierten Qualitäten – Bescheidenheit, Sachlichkeit, Volkstümlichkeit, Allgemeinverständnis, Gefühl und Anstand – gelte es wieder anzuknüpfen.

Von 1909 bis 1919 fungierte er nebenamtlich als „hochbautechnischer Vorstand“ der Genossenschaft. Mebes' Entwürfe fanden zu Beginn des 20. Jahrhunderts im europäischen Wohnungs- und Städtebau große Beachtung. Er gehörte zu den Vorreitern der offenen Wohnsiedlungen vor dem Ersten Weltkrieg. Die bis dahin vorherrschende Blockrandbebauung mit Hinterhäusern lehnte er vehement ab.

Ab 1911 führte er zusammen mit seinem 1876 in Berlin geborenen Schwager Paul Emmerich das Architekturbüro Mebes und Emmerich, das sich hauptsächlich dem Siedlungsbau widmete. Aus diesem Büro stammen aber auch Entwürfe für andere Bauten, darunter Schulen und Verwaltungsgebäude. Der Umbau von Schinkels Altem Museum stand früh in der Referenzliste, dann die Schadowschule in Zehlendorf oder 1937 die Repräsentanz der Krupp AG im Tiergarten, das heutige Canisius-Kolleg.

Das Werk der Architekten wird in drei Perioden unterteilt: die Frühphase bis 1918, die geprägt war durch das Bemühen, von der traditionellen Berliner Architektur der Gründerzeit, also von überladenen Stuckfassaden und wahllosem Eklektizismus wegzukommen. Mit den wirtschaftlichen Krisenjahren nach dem Ersten Weltkrieg und der enormen Wohnungsnot wurde der Bau von Kleinhausiedlungen die wichtigste Bauaufgabe. Anders als viele ihrer Kollegen, die in der Notsituation der Bauwirtschaft auftragslos blieben, boten sich Mebes und Emmerich weiterhin Möglichkeiten zur Umsetzung ihrer Vorstellungen vom Kleinhausbau. Die Architektengemeinschaft, die unmittelbar vor dem Krieg den ersten Bauabschnitt der Gartenstadt Zehlendorf realisiert hatte, konnte unter der Regie des Beamten-Wohnungs-Vereins bereits 1919 deren Fortsetzung planen. Als die neugegründete Wohnstättengesellschaft mbH für Beamte und Angestellte der öffentlichen Verwaltung 1921 das Bauvorhaben Gartenstadt Zehlendorf übernahm, beauftragte sie das bewährte Architekten-Duo mit der Erstellung des dritten Bauabschnitts an der Berlepschstraße und übertrug ihnen im Inflationsjahr 1923 die Planung der Siedlung Am Heidehof. In dieser expressiven Phase bis 1924 entstanden insbesondere Wohnbauten mit sparsam verwendeten auffälligen Elementen, wie starken Farbkontrasten aus sich abwechselndem Backstein und Putz, zackig hervortretenden Treppenhäusern, spitzen Fenstern und teilweise auch aus der Burgenarchitektur entlehnten Formen.



FOTO: DIRK INGO FRANKE

Dieselbe „Handschrift“ am Innsbrucker Platz in Schöneberg, wo Mebes und Emmerich 1927 für die degewo bauten. Das sieben geschossige „Hochhaus“ fügte Paul Emmerich erst 1950 hinzu.

Ihre Ansprechpartner in der Fennstraße 18 – 22 A:

Verwalterin: Jeanette Schilsky

Telefon: 754491-16, Mobil: 0172 3087357

schilsky@gewosued.de

Hausbesorger: Wolfgang Schönfeld

Mobil: 0160 96203267

Ein Jahr später erfolgte durch die Einführung der staatlichen Förderung in Form der Hauszinssteuergesetzgebung (die auf Altbaubestand erhobene Ertragssteuer wurde eingeführt zur Abschöpfung des durch die Inflation eingetretenen Vermögensgewinns) die entscheidende Weichenstellung für die Regelung des Wohnungswesens.

Da fortan ein Großteil des Steuergeldes in den Wohnungsbau floss, konnte eine umfangreiche Bautätigkeit auf Darlehensbasis einsetzen. Die vielen Wohnanlagen, die Mebes und Emmerich ab 1925 für verschiedene gemeinnützige Gesellschaften in Berlin errichteten, zeigen formal eine Tendenz zu Strenge und Schlichtheit in Annäherung an die stilistischen Vorstellungen des Neuen Bauens.

Mebes legte weniger Wert auf Details als zuvor, die Anlagen wirken aber immer noch ästhetisch geschlossen. Er arbeitete weiterhin mit Farbeffekten aus dem Kontrast von Putz und Ziegelmauerwerk, um zum Beispiel Treppenhäuser und Fensterbänder hervorzuheben. Funktionale Wohnungsgrundrisse, Helligkeit der Wohnungen und eine gute Belüftung zeichnen diese Bauten aus.

1920 wurde Paul Mebes von der Technischen Hochschule Braunschweig auf Vorschlag der Abteilung für Architektur die Ehrendoktorwürde (Dr.-Ing. E.h.) verliehen. 1931 wurde Mebes Mitglied der Preußischen Akademie der Künste, am 15. Mai 1933 legte er diese Mitgliedschaft nieder. 1938 starb Paul Mebes. Sein Ehrengrab befindet sich auf dem Friedhof Berlin-Zehlendorf. Zu seinen Ehren wurde der „Paul-Mebes-Park“ an der Potsdamer Straße, Ecke Fischer-Dieskau-Weg in Berlin-Zehlendorf benannt.

Paul Emmerich führte das Büro unter dem gemeinsamen Namen weiter. Paul Emmerich starb 1958. •

Quellen: Um 1800; Mebes, Paul – Berlin: Gebr. Mann, 2001, (Nachdruck der Ausgabe, 2. Auflage) München, Bruckmann, 1918; Berliner Wohnungsbauten aus öffentlichen Mitteln; Schallenger, Jakob – Berlin: Bauwelt-Verlag (Ullstein A.G.), 1926; Die Siedlung Am Heidehof, Hg. Untere Denkmalschutzbörde Steglitz-Zehlendorf von Berlin, Berlin 2010



## AUSFLUGS-TIPPS

## Sommer in Berlin – musikalische Events

Wenn Sie diese Ausgabe in den Händen halten, haben wir Sommer, jedenfalls laut Kalender. Ob der Sommer ein Sommer nach Ihren Wünschen wird, können wir nicht versprechen. Aber wenn doch, dann haben wir hier vielleicht die eine oder andere Idee für Sie, falls Ihr Urlaub noch ein wenig auf sich warten lässt. Unter dem Motto „Musik verbindet“ wünschen wir Ihnen für die kommenden Wochen und Monate „Sonne über ganz Berlin“.

## Jazz in Town

Vor der faszinierenden Kulisse des über 100 Jahre alten neogotischen Backsteinbaus des Köpenicker Rathauses mit seinen Rundbögen, Fenstern aus Bleiglas, Erkern und Verzierungen finden alljährlich im Sommer die Konzerte des Köpenicker Blues & Jazzfestivals „Jazz in Town“ statt. Dort trifft sich Jahr für Jahr die Crème de la Crème der Jazz- und Blues-Musik.

Zwischen den alten Backsteinmauern können Jazzfreunde bei Frischgezapftem und traditioneller Berliner Küche deutsche und internationale Größen wie Joy Fleming, Tommy Emmanuel, Manfred Krug oder John Lee Hooker Jr. hautnah erleben. Karten für alle Open Air Veranstaltungen können Sie bequem online bestellen oder im Restaurant „Ratskeller Köpenick“, Alt Köpenick 21, 12555 Berlin, tägl. 11:00–23:00 Uhr und an allen Berliner Vorverkaufskassen erwerben.

## Jazz in Town

Wann: 28.06.–1.09.2013  
Wo: Alt-Köpenick 21, 12555 Berlin (Köpenicker Rathaus)

Eintritt: ab 17,80 Euro, je nach Konzert  
[www.jazz-in-town-berlin.de](http://www.jazz-in-town-berlin.de)



## Köpenicker Ratskeller und Rathaus

Im Ratskeller des wasserreichsten Berliner Bezirks gibt es das ganze Jahr über ein abwechslungsreiches Programm zu sehen. In vier unterschiedliche Räumlichkeiten mit fast 200 Sitzplätzen bietet der 100 Jahre alte Gewölbekeller für jeden Geschmack das Richtige.

Seit 1994 hat sich der große Gewölbekeller als Berliner Jazzlocation einen Namen gemacht. An über 100 Tagen im Jahr erleben die Besucher aus Nah und Fern Jazz & Blues der Berliner und internationalen Szene.

Nicht nur Musikfans kommen auf ihre Kosten, sondern auch Freunde der traditionellen deutschen Küche. Und ab und an schaut der Hauptmann von Köpenick sogar persönlich vorbei.

**Köpenicker Ratskeller**  
Alt-Köpenick 21, 12555 Berlin  
Telefon: 030 6555178, Fax: 030 65472749  
E-Mail: [info@ratskeller-koepenick.de](mailto:info@ratskeller-koepenick.de)  
Öffnungszeiten: tägl. 11:00–23:00 Uhr  
[www.ratskeller-koepenick.de](http://www.ratskeller-koepenick.de)



## Wassermusik 2013

Open-Air-Festival mit Konzerten auf der Dachterrasse vom Haus der Kulturen der Welt. Nicht erst seit Barack Obama den pazifischen Raum als neues Machtzentrum der Welt ausrief, beginnt eine Neubewertung dieses riesigen Lebensraums. Aber kann man ihn wirklich als ein großes Ganzes begreifen? Wassermusik 2013 geht den kulturellen Beziehungen nach.

## Wassermusik 2013

Wann: 18.07. – 11.08.2013  
Wo: Haus der Kulturen der Welt, John-Foster-Dulles-Allee 10, 10557 Berlin (Mitte)  
Eintritt: ab 10,00 Euro, je nach Veranstaltung

## Classic-Open-Air 2013

Der Gendarmenmarkt, einer der schönsten Plätze Europas in Berlins historischer Mitte, bildet seit 1992 jeden Sommer die prachtvolle Kulisse für das Classic-Open-Air-Festival.

**Hot Jazz Festival**  
Wann: 21.07.2013, 12:00 bis 18:30 Uhr  
Wo: Britzer Garten, Sangerhauser Weg, Mohriner Allee und Buckower Damm



## Feuerblumen und Klassik-Open-Air 2013 – Walzerträume im Britzer Garten

Im 15. Jahr der Veranstaltungsreihe „Feuerblumen und Klassik-Open-Air“ präsentiert der Britzer Garten „Walzerträume“, ein großes Open-Air-Konzert mit fulminantem Höhenfeuerwerk zur „Feuerwerksmusik“. Es spielt die „Neue Elbland Philharmonie“, Dirigent Christian Voß.

**Feuerblumen und Klassik-Open-Air**  
Wann: 24.08.2013, 19:30 Uhr  
Wo: Britzer Garten, Sangerhauser Weg, Mohriner Allee und Buckower Damm  
Eintritt: ab 16,00 Euro

## Jazz und Blues Lounge im Brauhaus Süd stern

An jedem ersten Montag im Monat werden die Räume des Kreuzberger Kult-Brauhauses mit Jazzklängen erfüllt. In der Jazz & Blues Lounge gehen Besucher entspannt in die neue Woche.

**Jazz & Blues Lounge**  
Wann: jeden ersten Montag im Monat  
Wo: Brauhaus Süd stern, Hasenheide 69, 10967 Berlin  
Eintritt: frei

## Die HauptstadtTenöre – Open-Air-Konzertgala

Mitten im Zoo Berlin, dem ältesten Zoo in Deutschland, erklingt ein Konzertabend besonderer Art. Die Hauptstadt-Tenöre werden auf der Bühne am Zoo-Restaurant ihr Programm „So leuchten die Sterne“ präsentieren.

Teil der Anziehungskraft der HauptstadtTenöre sind klassische Opernarien, dargeboten mit ausgebildeten und ausdrucksstarken Stimmen. Sie bieten ein Musikereignis, welches bunt und voller Überraschungen ist.

**Die HauptstadtTenöre**  
Wann: 17.08.2013, 20:00 Uhr  
Wo: Zoo Berlin – Freilichtbühne am Zoo-Restaurant, Hardenbergplatz 8, 10787 Berlin  
Eintritt: ab 24,20 Euro

## Suchen, laufen, sprayen, pflanzen ...



23.03.2013 | Lindenhof

### Ostermarkt im Lindenhof-Park

Der Winter hatte den Lindenhof noch fest im Griff als wir am 23. März zum diesjährigen Ostermarkt einluden. Diesem Umstand trotzend erweiterten wir spontan das Getränkeangebot um Glühwein und gewährten einigen der Standbetreiber die Möglichkeit, ihr Angebot in unserem Nachbarschaftstreff GeWoHiN darzubieten.

Die Anzahl der Besucher war zwar deutlich geringer als erhofft. Diejenigen, die den Temperaturen trotzten, äußerten sich aber sehr positiv über die Möglichkeit, sich mit überwiegend selbstgebastelten Osterartikeln, schönen Geschenken, leckerem Bioland-Honig und den ersehnten Frühling versprechenden Floristik-Erzeugnissen zu versorgen. •

31.03.2013 | Neukölln

### Ostereiersuche in Neukölln

In diesem Jahr haben zwei Mädchen aus unserem Neuköllner Bauteil die Initiative ergriffen und eine Ostereiersuchaktion für die jüngeren Kinder organisiert.

Eine Woche vor dem Fest wurden unter der technischen Anleitung unseres engagierten Mitglieds Gerd Seidel kleine Osterkörbchen aus Pappe gebastelt, um das „Design“ und den Inhalt kümmerten sich die 11-jährige Anita Sopaj und ihre ein Jahr jüngere Freundin Nuray Sabankaya alleine.

Am Ostermontag war es dann so weit. Im Waschhaus wurden für die kleinen Gäste Saft und Kekse bereit gestellt – wegen der ungünstigen Witterungsbedingungen wurden dann draußen nicht die empfindlichen Osterkörbchen sondern bunte Plastikeier versteckt. Jedes Kind, das ein Ei gefunden hatte, bekam ein Osterkörbchen.

Im Anschluss boten Anita und Nuray den Kindern noch ein Spielprogramm. Alles in allem eine gelungene Aktion, die hoffentlich im nächsten Jahr Nachahmung findet. •



150 Kinder beim Lauf um den Weiher



Mai 2013 | Lindenhof

### Sprayen mal ganz legal

In der Woche um den 1. Mai waren die Sprayer im Schöneberger Lindenhof aktiv. Was normalerweise zur Verzweiflung bei Hausverwaltern führt, war diesmal in einer Kooperation zwischen GeWoSüd, Nachbarschaftsheim Schöneberg und dem Graffiti-Künstler Pjotr Obuchoff sorgfältig geplant worden: Ein Pavillon am See wurde von Besuchern des benachbarten Kinder- und Jugendclubs mittels 50–70 Spraydosen quasi unsichtbar gemacht.

Nachdem die Wände sorgfältig grundiert waren, konnten die etwa zehn Mädchen und Jungen im Alter von zehn bis dreizehn Jahren zur Tat schreiten. Sie zogen zum Schutz blaue Plastiksäcke und Handschuhe über, setzten Schutzmasken auf und sprayten drauflos. Um den Aktionsradius der Nachwuchskünstler zu vergrößern, hatte dankenswerterweise die Tisch Gerüstbau GmbH ein Baugerüst gespendet, auf dem kindersicher gearbeitet werden konnte. Mit Schablonen, die jeweils die Blattspitzen abbilden, wurde mit fünf verschiedenen Grüntönen Lage um Lage die Illusion eines undurchdringlich erscheinenden Grüns erzeugt. Die Tür zum Traforaum zieren jetzt die Namen der Nachwuchssprayer. •



Die Verwandlung des Pavillon am See

### Liebe Mitglieder-Echo-Redaktion!

Die „Frida“ bereichert das Mitglieder-Echo immer wieder mit ihren treffenden Bemerkungen über unser Zusammenleben.

Als der Schnee weggeschmolzen war, was ja in diesem Jahr spät genug war, freuten wir uns darauf, einen Blick auf die Grünfläche vor unserem Haus zu werfen. Doch leider wurde unsere Freude getrübt, weil wir dort über 30 Zigarettenkippen und 2 Hundehaufen vorfanden. Der Kippenberg wächst leider noch immer weiter.

Ich dachte, dass eventuell „Frida“ in der nächsten Ausgabe vom Mitglieder-Echo eine Glosse für die Raucher schreibt, die Kippen nicht vors Haus oder vom Balkon zu werfen. Sie trifft bestimmt den richtigen Ton, so dass wir auf Erfolg hoffen können. Ansonsten freuen wir uns – meine Frau und ich – immer noch, hier im Lindenholz wohnen zu können.

Mit freundlichen Grüßen  
Peter Haun

Graffiti-Künstler Pjotr Obuchoff und sein Gestalter-Freund André Drogatz





## Personalien

### WIR GRATULIEREN

## Herzlichen Glückwunsch!

Wir gratulieren unseren Mitgliedern und wünschen viel Glück und eine gute Gesundheit!

### zum 95. Geburtstag

Editha Plautz  
Irmgard Laubsch

### zum 90. Geburtstag

Ingeborg Probe  
Dorothea Donner  
Elisabeth Brandt  
Eleonore Kühl  
Hildegard Barann

### zum 85. Geburtstag

Hertha Daecke  
Eva Gottschling  
Erika Klimek  
Ingrid Hennig  
Dr. Lore Graumann  
Gerhard Linnow  
Gerda Thiele

### zum 80. Geburtstag

Hans-Joachim Pantel  
Brigitte Gerth  
Sonja Röhr  
Athanasios Mavroidakis  
Ernst Collatz

### zum 75. Geburtstag

Jutta Hengstenberg  
Adolf Bluhm  
Dietrich Kusch  
Joachim Streichhan  
Rosemarie Nespiak  
Lydia Scheck  
Edith Rebentisch  
Hans Pohl

Brigitte Gleitze  
Werner Kleber  
Ingrid Krahmer  
Ursula Neek  
Georg Jablonka  
Ingrid Stolle  
Gisela Kryszon

Auf langjährige Mitgliedschaft blickt zurück, wir gratulieren:

### 60 Jahre

#### Mitgliedschaft

Samuel Hecke  
Gerda Knoche  
Heinz Beitz

### 50 Jahre

#### Mitgliedschaft

Adelheid Neumann  
Irmgard Schoenke

### 25 Jahre

#### Mitgliedschaft

Oskar Schulz  
Margarete Krupski  
Laila Gerth  
Ursula Schwanke  
Oliver Hengstenberg  
Dirk Müller  
Detlef Herbert  
Vera Hammerschmidt  
Ansgar Przesang

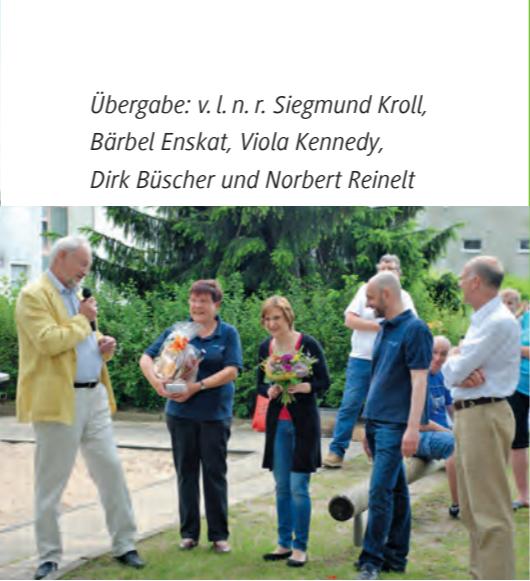
*Wir bedanken uns für die Treue zur GeWoSüd und wünschen auch für die Zukunft alles Gute!*

## VERÖFFENTLICHUNG DER GEBURTSTAGE IM MITGLIEDER-ECHO

Oft erreichen uns Anrufe von Mitgliedern, die glauben, wir hätten ihren Geburtstag vergessen. Dann sprechen wir mit ihnen und es stellt sich heraus, dass ihr Geburtstag noch bevorsteht.

Für jedes Mitglieder-Echo gilt die Regel, dass in dieser Rubrik die Namen der Mitglieder veröffentlicht werden, die im zurückliegenden Quartal Geburtstag feierten. Geburtstage von Januar bis März werden also in der März-Ausgabe genannt, die Geburtstage April bis Juni in der Juni-Ausgabe usw..

Und jedes Mal hoffen wir, niemanden zu vergessen. •



Übergabe: v. l. n. r. Siegmund Kroll,  
Bärbel Enskat, Viola Kennedy,  
Dirk Büscher und Norbert Reinelt

## Zu guter Letzt

### PREISRÄTSEL

## Rätsel im Sommer

Neun Wörter mit jeweils sieben Buchstaben sind zu finden, die alle etwas mit der GeWoSüd zu tun haben. Sie können gefunden werden, wenn die Buchstaben für jedes Wort geschüttelt werden:

1.	A	E	L	T	B	I	U	=							
2.	A	R	N	H	B	C	A	=							
3.	A	G	S	T	N	U	Z	=							
4.	E	I	N	W	G	D	D	=							
5.	E	T	I	A	L	N	E	=							
6.	T	E	T	P	O	W	R	=							
7.	U	G	H	Z	E	N	I	=							
8.	O	E	G	S	N	S	E	=							
9.	W	N	O	G	H	N	U	=							

bezeichnet. Als Kolleginnen und Kollegen stimmen wir mit dieser Einschätzung voll überein.

Aber nicht nur in dienstlichen Bereichen können wir uns blind auf sie verlassen. Nein, auch dann, wenn wir als Kolleginnen und Kollegen etwas Gemeinsames unternehmen. Ihre Kuchen oder Salat-Variationen sind legendär und heiß begehrte bei Betriebsausflügen oder unseren Weihnachtsfeiern.

Nun heißt es Abschied nehmen: Zum 1. Juli 2013 geht Frau Enskat in den Ruhestand. Doch vorher führt sie ihre Nachfolgerin, Viola Kennedy, in das umfangreiche Aufgabengebiet als Hauswartin in Lankwitz ein und übergibt sozusagen fließend den „Staffelstab“.

Viola Kennedy wohnt selbst in der Charlottenstraße, die örtlichen Gegebenheiten sind ihr vertraut und sie kennt auch schon eine ganze Reihe unserer Mitglieder.

Wir wünschen Frau Enskat alles Gute, Gesundheit und ein erfülltes Leben, für das sie schon ankündigte, der GeWoSüd zumindest als Wohnungsnutzerin in ihrem Bauteil erhalten zu bleiben. Und Frau Kennedy heißen wir in unseren Reihen herzlich willkommen. •



Der vierte Buchstabe vom 1. Wort, der siebente vom 2. Wort, der zweite vom 3., der dritte vom 4., der fünfte vom 5., der erste vom 6., der dritte vom 7., der vierte vom 8. und der sechste Buchstabe vom 9. Wort ergeben hintereinander gelesen das Lösungswort.

**Lösungswort:**

Bitte das Lösungswort bis zum 31. Juli 2013 an die GeWoSüd senden oder in einen Briefkasten einer Hausbesorgerin stecken oder eine E-Mail schreiben an [raetsel@gewosued.de](mailto:raetsel@gewosued.de). Und bitte nie den Absender vergessen.

Unter den richtigen Antworten verlosen wir einmal vier und zweimal zwei Kinogutscheine. •

## AUFLÖSUNG DES RÄTSELS DER AUSGABE 01|13

Richtig war, auch wenn mancher daran zweifelt:

### BLUT IST DICKE ALS WASSER

Wer's wusste, hat an der Verlosung teilgenommen.

Je einen Büchergutschein über 25,00 Euro haben gewonnen:

Dagmar Huber, Claudia Kaufmann, Jürgen Meier

**Herzlichen Glückwunsch!**

# Mitglieder-Echo 02|13



## TERMINE 2013

**3. August,**  
15:00 – 22:00 Uhr  
**Hoffest Fennstraße**  
Fennstraße 18 – 22 A  
12439 Berlin

**17. August,**  
14:00 – 22:00 Uhr  
**Parkfest 2013**  
Lindenholz-Park  
12105 Berlin

**30. August,**  
15:00 – 22:00 Uhr  
**Hoffest**  
**Kaiser-Wilhelm-Straße**  
Kaiser-Wilhelm-Straße  
98 – 106 A  
12247 Berlin

**14. September,**  
15:00 – 22:00 Uhr  
**Hoffest Weißensee**  
„Altes Waschhaus“  
Jacobsohnstraße 51 H  
13086 Berlin

**28. September,**  
19:00 – 22:00 Uhr  
**Kino im Park**  
Lindenholz-Park  
12105 Berlin

**30. November,**  
15:00 – 19:00 Uhr  
**Wintermarkt**  
Lindenholz-Park  
12105 Berlin

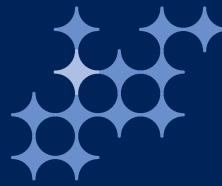
Aktualisierungen unseres Veranstaltungsprogramms entnehmen Sie bitte den nächsten Ausgaben des Mitglieder-Echos oder dem Internet unter [www.gewosued.de](http://www.gewosued.de). Für weitere Informationen und Anregungen steht Ihnen unser Sozialarbeiter Dirk Büscher gerne zur Verfügung, Telefon 754491-27

## Termine | Ansprechpartner

**Helper gesucht:  
Parkfest 2013  
Mach mit !**  
17. August  
14:00 – 22:00 Uhr  
siehe Seite 5

# GeWoSüd

Genossenschaftliches Wohnen  
Berlin-Süd eG



traditionell modern

Eythstraße 45 · 12105 Berlin

Telefon: 030 754491-0

Mo: 09:00 – 18:00 Uhr

Di – Do: 09:00 – 16:00 Uhr

Fr: 09:00 – 14:00 Uhr

Telefax: 030 754491-20

E-Mail: [info@gewosued.de](mailto:info@gewosued.de)

Internet: [www.gewosued.de](http://www.gewosued.de)

## Besuchszeiten

Mo: 14:00 – 18:00 Uhr

Do: 09:00 – 13:00 Uhr

und nach Vereinbarung

## Vorstandssprechstunde

an jedem letzten Mittwoch

im Monat um 19:00 Uhr

(außer Juli und Dezember)

## Vorstand

Norbert Reinelt

Jörg Jachowski

Siegmund Kroll

## Aufsichtsratsvorsitzender

Markus Hofmann

## Genossenschaftsregister

Amtsgericht Charlottenburg

94 GnR 88 B

## IMPRESSUM

Herausgegeben von

GeWoSüd eG

Redaktion

Evelyn Zeising

ViSdP: Dirk Büscher

Abbildungen

GeWoSüd (wenn nicht anders benannt)

Gestaltung | Druck

[www.wieschendorf-design.de](http://www.wieschendorf-design.de)

Druckerei Conrad GmbH

Redaktionsschluss

für die nächste Ausgabe ist

Donnerstag, der 8. August 2013

Mit Namen unterschriebene Texte müssen nicht in jedem Fall der Meinung der Redaktion entsprechen. Leserbriefe müssen leider manchmal gekürzt werden.

Mit Ihrer Teilnahme an den Veranstaltungen der GeWoSüd erklären Sie sich einverstanden mit der Verwertung von Bild- und Tonaufnahmen, die während der Veranstaltung angefertigt werden.

